

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

130 (3.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883797)

Machrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontostörungen usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , Familienanzeigen 10 \mathcal{M} , auswärts 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht.

Nr. 130.

Elsfleth, Sonnabend, den 3. November

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg hat an Dr. Cäener ein Glückwunschtelegramm gerichtet.
— Die Stilllegung der westdeutschen Eisenindustrie ist am Donnerstag in vollem Umfange durchgeführt worden.
— Der englische Weltverbreiter Außenminister Lord Curzon hat sich auf Anordnung Baldwin selbst berichtigend gemeldet.
— Der vom Hamburger Schlichter Dr. Stenzel geleitete Schiedsgericht, der eine Lohnerhöhung um etwa 9 v. H. für die in der Seefahrt Beschäftigten vorliegt, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.
— Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Kuchmann Revision angemeldet.
— Durch den ischisch-englischen Eisenbahnschlichter wurde die erste Seifenschiebebahn im Riesengebirge eingeweiht.
— In Sretensk in Rußland wurden 45 Bergarbeiter beim Einrücken einer Grube verhängt. Die sofort aufgenommene Bergungsarbeiten fördern bisher vier tote Arbeiter zu Tage.

Der Kampf in der Eisenindustrie.

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisenindustrie hat den Ausdruck des offenen Lohnkampfes im Ruhrgebiet und in Westfalen nicht verhindern können. Die Arbeitgeber haben an den händlungsgegenständen festgehalten. Seit Donnerstag liegt die deutsche Eisenindustrie still; etwa 225 000 Arbeiter sind arbeitslos geworden!

Man mag zu dem Lohnkampf in der Eisenindustrie stehen wie man will, niemand wird verkennen, daß die Lage überaus ernst und eine baldige Beendigung des Kampfes dringend erwünscht ist. Eine längere Dauer dieses dringenden Arbeitskampfes seit langer Zeit vernichtet Millionenwerte des deutschen Volkvermögens. Geschädigt werden nicht nur die Arbeiter und die Werke, sehr leicht kann die Stilllegung der Eisenindustrie auch die übrige Wirtschaft in Mitleidenhaft ziehen. In erster Linie läuft der Ruhrbergbau Gefahr, der 30 Proz. seiner Rohstoffförderung an die rheinisch-westfälische Eisenindustrie abgibt. Wenn nun die Eisenindustrie als Abnehmer ausfällt, werden Feierschichten und später auch Bergarbeiterentlassungen kaum zu vermeiden sein.

Wie kommt es, daß der Kampf trotz der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts zum Ausbruch kommen konnte? Nach der Schlichtungsordnung ergibt die Verbindlichkeitsklärung die fehlende Annahme eines Schiedspruches durch die Parteien. Das heißt die Verbindlichkeitsklärung schafft die Fiktion eines frei vereinbarten Tarifvertrages. Wer deshalb die Durchführung eines als verbindlich erklärten Schiedsvertrages verweigert, kann auf Erfüllung und notfalls auch auf Schadenersatz verklagt werden. Das ist die Rechtslage, die auch von den Arbeitgebern nicht bestritten wird. Wohl aber bestritten die Arbeitgeber die Rechtsgültigkeit des Schiedspruchs für die Eisenindustrie.

Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller übergibt der Presse eine ausführliche Erklärung, in der es heißt, die Arbeitgeber hätten es nie an Verhandlungsbereitschaft fehlen lassen. Sie hätten die zum 31. Oktober erangenen händlungen nicht zurücknehmen können, seien jedoch nach wie vor bereit, in freien Verhandlungen mit den Arbeitnehmern eine neue Grundlage für ein Arbeitsverhältnis zu schaffen. Der als verbindlich erklärte Schiedspruch sei aus formellen und materiellen Gründen nichtig. Entgegen der Schlichtungsverordnung sei der Schiedspruch vom Schlichter allein und nicht mit einer Kammermehrheit gefällt worden. Die Verbindlichkeitsklärung sei daher ungesetzlich.

In übrigen sind die Arbeitgeber auch der Auffassung, daß eine Durchführung des Schiedspruchs das Lohnkonto der Werke um mindestens 4 oder 5 Proz. erhöhen und damit Preiserhöhungen auslösen würde, die angesichts der Mißwirtschaft der Konjunktur und der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht zu verantworten seien. Die Kosten der Lebenshaltung seien nicht derart gering, daß die im Schiedspruch vorgesehene Lohnerhöhung berechtigt ist.

Von gemeinschaftlicher Seite wird den Arbeitgebern entgegengehalten, von der Einleitung einer Reklamation als Folge der Annahme des Schiedspruchs könne gar keine Rede sein. Die zweimalige Erhöhung der Eisenpreise habe die Größte der Eisenindustrie aber die Selbstkostenerhöhung hinaus verdrängt. Zudem sei der Gehalt des Eisenabfalls von den beschäftigten Arbeitsträften heute umgerechnet höher als vor dem Kriege. Gegenüber 1913 sei der Wert des Rohstoffs pro Arbeiter um mindestens 50 Proz. gestiegen. Die Arbeitnehmer der Eisenin-

strie hätten die niedrigsten Löhne. Die Gewerkschaften hätten die Heraussetzung des Stundenlohnes von 78 auf 90 Pf. gefordert, der Schiedspruch habe jedoch nur eine Wohnsteuererhöhung von 6 Pf. für die Stunde und eine feste Zulage für die Alfordarbeiter von 2 Pf. für die Stunde gebracht.

Abgesehen von den Meinungsverschiedenheiten über das Ausmaß der tragbaren Lohnverhöhung spielen auch grundsätzliche Fragen in den Großkampf in der Eisenindustrie hinein. Die Arbeitgeber betonen ausdrücklich, weder gegen den Grundgedanken des Schlichtungsvertrages noch gegen die Staatsautorität oder gegen die Einrichtung der Gewerkschaften kämpfen zu wollen. Zudem besteht natürlich die Gefahr, daß die Staatsautorität durch den Ausbruch des Kampfes nach der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches, von der das Reichskabinett nach dem Abbruch der dreijährigen Nachverhandlungen Kenntnis nahm, geschädigt wird.

Der Kampf ist im Gange. Die Hochöfen sind ausgeblasen, 225 000 Arbeiter sind zum Feiern verurteilt, weitere Hunderttausende blühen besorgt in die Zukunft. Die Arbeitgeber haben eine Feststellungsfrage eingelegt, die Arbeitnehmer hatten Versammlungen ab und die Richter studieren die Akten. Sie haben zu entscheiden, ob der Schiedspruch tatsächlich rechtmäßig ist, wie die Arbeitgeber behaupten, sie haben ferner festzustellen, ob es sich, rechtlich gesehen, bei der Stilllegung der Eisenindustrie um eine „Stilllegung“ oder um eine „Auslieferung“ handelt. Wird das Vorliegen einer Auslieferung bejaht, dann verlieren die Arbeitnehmer ihren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Jeder Tag, um den der Kampf verlängert wird, vergrößert die Mißwirkungen und erhöht die Verluste. Deshalb muß alles getan werden, um rasch zu einer friedlichen Beilegung des Konfliktes zu kommen.

„Graf Zeppelins“ Sieg.

Zeppelins Seefähigkeit im Sturm erprobt. — Aber die Motore nicht stärker werden. — Der Ozeanluftverkehr kann beginnen!

Unter dem Geläut der Glocken und den Klängen des Deutschlandliedes landete der „Graf Zeppelin“ am Donnerstag früh glücklich in Friedrichshafen! Wie auf der Hinfahrt nach Amerika hat das Luftschiff auch auf der Rückfahrt immer mit dem Sturm zu kämpfen gehabt. Anshaben konnte der Sturm dem Luftschiff nichts, wohl aber konnte er die Fahrt verlangsamen; bei der Hinfahrt auf 11 Stunden, bei der Heimfahrt auf 71. Dr. Cäener hat daraus die Lehre gezogen, daß die Motore stärker werden müssen. Die Stundengeschwindigkeit reicht noch nicht aus! Die Konstruktion jedoch hat sich glänzend bewährt.

Der „Graf Zeppelin“ hat Weltumflugschwaben verstanden, wie kein Luftschiff zuvor!

Auf der Hinfahrt nach Amerika geriet das Luftschiff nach einer herrlichen Fahrt über Palmenbäume und grüne Wälder in eine Sturmzone, in der der Draken brüllte. Im Luftschiff war es unruhig, heiß, an den Fenstern lagten schwarze Wetterwolken vorüber und an der Stabilitätsverhältnisse riß der Wind die Bespannung entzwei. Auf der Heimfahrt geriet der Zeppelin in Regen- und Gewitterwolken. Der Sturm kämpfte mit den Motoren und trieb das Luftschiff vom Kurs ab. An den Fenstern setzte sich Reif an, in der Gondel schlüpfen die Passagiere in Pelzmäntel und unter dem Luftschiff trieben Eisberge im Ozean.

Aber der „Graf Zeppelin“ war härter als der Sturm! Wetterunbilden, die so viele tapfere Ozeanvloten ins Grab rissen, haben den „Graf Zeppelin“ nicht bezwingen können. Die Seefähigkeit der Zeppelins erwies sich im Sturm als hervorragend. Der Ozeanluftverkehr kann beginnen! Er hätte bereits eröffnet werden können, hätte man nicht in Westfalen die deutsche Luftfahrt sabotiert und uns Jahre hindurch den Bau wirklich großer Luftschiffe verboten.

Erhöht wird der Erfolg der Rundfahrt des „Graf Zeppelin“ noch dadurch, daß der „Graf Zeppelin“ eigentlich das erste Verkehrsluftschiff darstellt. Bei dem „Z. R. 3“ und bei den kriegsgeplanten herrschten militärische Gesichtspunkte vor. Die Geschichte der Verkehrsluftfahrt ist somit das Luftschiff in Frage kommt — noch sehr jungen Datums. Über die Einleitung ist ausgegahnet.

Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende.

— Frankfurt, 2. Novbr. Hier wurde ein Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende des deutschen Volkes veröffentlicht. Mit Hilfe der Spende soll für das Luftschiff an Stelle der alten unbeweglichen Halle eine nach allen Windrichtungen drehbare Halle geschaffen werden, die sichere Ein- und Ausfahrt des Luftschiffes gestattet.

Wäener über den Ozeanflug.

„Noch niemals so viel Reiz.“ — „Graf Zeppelin“ scheidet als Ozeanpassagierschiff aus!

Dr. Cäener erklärte nach der Landung des „Graf Zeppelin“ der Presse gegenüber, er habe in seinem Leben noch niemals so viel Reiz gehabt, wie auf dieser Rundfahrt. Erfreulich sei es, daß das Luftschiff sich trotz der seltenen Verletzung unglücklicher Umstände bewährt habe. Die Schiffsgeschwindigkeit müsse um mindestens 20 Kilometer per Stunde heraufgesetzt werden. Der „Graf Zeppelin“ habe keine Rolle als Passagier-Luftschiff ausgespielt. Man müsse härtere und schnellere Schiffe bauen, wenn man einen künftigen und regelmäßigen Ozeanluftverkehr aufnehmen wolle.

Der Jubel in Friedrichshafen.

Der nächtliche Flug über Frankreich. — Völlerschiffe verkünden die Rückkehr — Landung unter dem Geläut der Glocken!

Ueber die Landung des „Graf Zeppelin“ erhalteten wir folgenden einneben Bericht — Friedrichshafen, 1. Novbr.

Friedrichshafen war gestern bis spät in die Nacht wach. Jeder Zug und jeder Dampf brachte neue Massen von Schaulustigen. Auf den Straßen sah man zahlreiche Leute herumlaufen, die Quartier suchten, jedoch vergeblich anknöpfen, weil alle Hotels und Privatquartiere besetzt waren. Die glücklichen Besitzer eines Autos verzichteten teilweise auf ein langes Umherirren und kampferten im Freien. Überall wurde bedauert, daß das Wetter dem „Grafen Zeppelin“ einen neuen Streich gespielt und die Ankunft auf den heutigen Donnerstag hinausgeschoben hatte.

Am 19.25 Uhr hatte das Luftschiff die französische Küste bei der Loire-Mündung überflogen. In Paris erwartete man den Zeppelin, doch nahm das Luftschiff mehr südlichen Kurs. Es passierte Nantes, Tours, Orleans, Dijon und am Donnerstag 2.55 Uhr den Grenzort Sünningen an der elßfisch-deutschen Grenze. Ueber den Schwarzwald hinweg nahm der „Graf Zeppelin“ dann Kurs auf Friedrichshafen. Ueber der Dettshaf lagarter Nebel, so daß das Luftschiff vielfach nur gehört aber nicht gesehen werden konnte. Friedrichshafen wurde von der bevorstehenden Landung verständigt. Um 4 Uhr wurde es in Friedrichshafen lebendig. Völlerschiffe weckten die Einwohner aus dem Schlaf, kündeten das Nähen des Luftschiffes.

Bald war das Gelände des Flughafens schwarz von Menschen. Auf den Umfahrwegen zur Werk, die festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückt waren, bildeten sich lange Autokolonnen. Fliegende Händler errichteten Verkaufstände, Fotografieren bauten ihre Kameras auf. Scheinwerfer suchten den Himmel auf und gesterteten um die Halle.

Um 5.43 Uhr wurde der „Graf Zeppelin“ erstmals gestrichelt.

Die Sirenen brüllten! Brausende Hochrufe erschollten!

Das Luftschiff ging tief herunter, so daß man die Passagiere in den Gondeln erkennen konnte. Dann aber sprangen die Motore erneut an. Dr. Cäener wollte abwarten, bis es Tag geworden war. Die Tore der Halle wurden geöffnet, an der Eingangsseite nahm das Empfangskomitee Aufstellung. Auch Reichsverkehrsminister v. Guérard war amwesend. Der „Graf Zeppelin“ zog mit stark gedrosselten Motoren einige Schleifen und näherte sich kurz vor 7 Uhr abermals dem Landungsplatz. Der Bug neigte sich ziemlich stark, die Landeleine fiel herab und dann wurden die Positionslaternen und auch die Lichter der Kabinen gelöscht. Unmittelbar danach fiel auch die hintere Landeleine, so daß das Luftschiff um 7.05 Uhr zehn Meter über dem Boden stand. Damit war die Landung vollzogen.

Im Augenblick der Landung fürmte die auf dem Flugplatz befindliche Menge an den Zeppelin zu, der in wenigen Augenblicken von einer dichten Menge umgeben war. Absperrungsmannschaften waren zwar gestellt worden, ein ernsthafter Versuch, die Menge zurückzuhalten, wurde aber gar nicht erst gemacht, da dies doch zwecklos gewesen wäre. Die Menge tobte förmlich vor Begeisterung und schrie zeitweilig so laut, daß der auf dem Platz befindliche Rundfunksprecher nicht mehr zu verstehen war. Die Menge stimmte das Deutschlandlied an und begrüßte Cäener mit nicht endenwollenden Hochs und Hurraufen. Völlerschiffe erkündeten, und der Platz rings um den Zeppelin schien zeitweilig weiß vor winkenden Taschenlampen. Um 7.40 Uhr lag das Schiff in seiner ganzen majestätischen Größe in der Halle. Ein ungeheurer Jubel erfüllte den weiten Raum. Alle Gerüste und Leitern waren mit Zuschauer dicht besetzt, die begeistert das Deutschlandlied anstimmten.

Willkommen in der Heimat.

Reichsverkehrsminister v. Guéard begrüßt Dr. Cäener. — Der Wunsch vom Luftschiff. — Der blinde Passagier ein Bluff!

Nachdem Frau Dr. Cäener mit ihrer Tochter das Schiff erliegen hatte, folgte ihnen Reichsverkehrsminister v. Guéard, der Dr. Cäener im Namen der Reichsregierung herzlich willkommen hieß. Dr. Cäener erklärte, sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt sei manchmal „gerade nicht soig gewesen“.

Dann nahmen die Passagiere vom Luftschiff Abschied. Die drei amerikanischen Offiziere, die die Fahrt mitgemacht hatten, verließen das Luftschiff in Uniform. Die „Hauptfunktion des Tages“, der blinde Passagier Clarence Terhune, entpuppte sich als ein amerikanischer Bluff! Clarence Terhune scheint von der amerikanischen Heeresflotte an Bord geschmuggelt worden zu sein, um das Interesse in Amerika zu erhöhen!

Als einer der letzten Passagiere verließ dann Dr. Cäener das Schiff, wieder von den begeistertsten Hurras der Menge begrüßt. Nur mit Mühe konnte er sich den Weg zu seinem Bureau bahnen. Der Polizeifordern war nicht in der Lage, die anstürmenden Menschenmassen zurückzuführen. Dr. Cäeners Amtszimmer war in einen Blumenhain verwandelt.

Dr. Cäener erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß man heute von einem Empfang und jeder Feiertagsfeier absehen wolle, da alle Passagiere, wie auch er selbst, der Ruhe bedürften. Alle hätten nur einen Wunsch, einmal richtig auszuschlafen. Um 8,40 Uhr verließ dann Dr. Cäener im Auto das Werftgelände, um sich in seine Wohnung zu begeben. Während der ganzen Fahrt war er Gegenstand begeisterten Kundgebungen und Huldigungen. Nur schrittweise konnte das Auto vorwärts kommen. Immer wieder brach die Menge in Jubelrufe aus.

Hindenburg an Dr. Cäener.

Der Reichspräsident bittet um den Besuch Dr. Cäeners in Berlin.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Führer des „Graf Zeppelin“ Dr. Cäener folgendes Telegramm zugehen lassen:

Herlichen Willkommengruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimatheim! Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohlgeplanten großen Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben.

In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßen zu können, und mit freundlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.

Man erwartet, daß Dr. Cäener der Einladung in der kommenden Woche Folge leisten wird.

Cushdun berichtigt sich!

Auf Anordnung Baldwin. — „England hat eine Entente nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit Deutschland.“

Der stellvertretende englische Außenminister Lord Cushdun hat auf Anordnung des britischen Ministerpräsidenten Baldwin sich selbst berichtigt müssen. Cushdun hielt in Darford eine Rede, die überall großes Aufsehen erregt. Er führte aus, man habe keine Ausrufung, eine neue Entente mit Frankreich könne schon deshalb nicht abgeschlossen worden sein, weil die alte nicht aufgelöst worden sei, falsch verstanden. Wörtlich erklärte er dann:

Wir haben kein Mittelschicksal mit Frankreich. Wir sind keine Besiegten Frankreich gegenüber eingegangen. Aber die alte Freundschaft dauert an. Was geschieht ist seit dem Kriege, ist, daß durch den großen Pakt von Locarno die Entente dahin ausgedehnt worden ist, daß sie Deutschland einschließt ebenso wie Frankreich.

Wenn ich sage, wir haben noch eine Entente mit Frankreich, so hätte ich hinzuzufügen sollen, wir haben ebenfalls eine Entente mit Deutschland.

Wir sind ängstlich bemüht, Beziehungen von Herzlichkeit und Freundschaft mit diesen beiden großen Nationen aufrecht zu erhalten ebenso wie mit Italien. In erster Linie wünschen wir und sind wir entschlossen, die Freundschaft und freundschaftlichen Beziehungen mit dem Vereinigten Staaten von Amerika zu unterhalten. Wenn uns dies gelingt, dann glauben wir, daß der Friede der Welt gesichert ist.

Die Toten sa weigen nicht . . .

74 Roman von Pola Etein.

Clena blieb stehen in . . . Wanderung durch die Zimmer. Der grübelnde Ausdruck in ihrem schönen, leidvollen Gesicht vertiefte sich noch mehr.

Warum wollte Sonja Ivanowna die Gattin ihres Vaters werden?

Eine Liebe dieser betörend schönen und jungen Frau zu dem soviel älteren Manne, der den Höhepunkt des Daseins seit langem überschritten hatte, auf dem sie stand, schien Clena unmöglich zu sein. Sonja Ivanowna hatte Erik geliebt. Und wenn sie auch wohl glaubte, daß diese Liebe sich langsam verwunden ließ, und daß noch andere lebensfähigen Neigungen in das Leben dieser temperamentvollen Frau kommen würden, so hielt sie die Neigung zu ihrem Vater doch für ausgeschlossen. Sonja Ivanowna hatte sich die Verehrung, Fürsorge und Hilfeleistung des alternenden Mannes von Anfang ihrer Bekanntschaft an liebenswürdig gefallen lassen, sie hatte den Vater ganz gewiß ausgenutzt — auch das war Clena seit langem klar — aber sie liebte ihn nicht.

Warum gab sie ihren altbackenen Namen auf, um die Frau eines Bürgerlichen zu werden? Auch der Name Grabrizius hatte einen guten Klang, gewiß. Aber er würde ihr ihren Adelstitel, auf den sie stolz war, doch nicht ersetzen.

Konnte des Vaters Reichthum sie so sehr locken? Gab es nicht jüngere, reiche Männer, die dieser schönen Frau gern Hand und Herz zu Füßen legen würden? Und lebte Sonja Ivanowna nicht auch jetzt in Luzus und Verführung?

Das also konnte es auch nicht sein.

Deutscherseits kann man mit Befriedigung von den neuen Erklärungen Lord Cushduns Kenntnis nehmen. Hauptsächlich wird sich die von Cushdun betonte „Herzlichkeit“ der Beziehungen zu Deutschland bald darin äußern, daß die damit schließlich nicht vereinbare Besetzung des Rheinlandes aufgehoben wird.

Die Verbindlichkeitserklärung.

Der Reichsarbeitsminister bezieht die Verbindlichkeitserklärung des Eisenschiedspruchs als berechtigt.

Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht eine längere Erklärung und betont darin, die Verbindlichkeitserklärung des Eisenschiedspruchs für die Eisenindustrie sei zu Recht erfolgt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sei der Vorsitzende der Schlichterkammer durchaus berechtigt, selbst einen Schiedspruch zu fällen, wenn eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen gewesen sei. Das sei in Hunderten von Fällen erfolgt, ohne daß jemals die Wirksamkeit dieser Schiedsprüche angefochten worden sei.

Die Notwendigkeit der Verbindlichkeitserklärung begründet das Ministerium damit, daß die mit dem Schiedspruch verbundene Belastung noch tragbar sei. Die vom Schlichter vorgefallene Regelung entspreche bei gerechter Abwägung der Interessen beider Teile der Billigkeit. Man dürfe nicht übersehen, daß die erfolgte Nationalisierung der Hüttenwerke ihre Früchte tragen werde und die Löhne in der Ruhr-Eisenindustrie verhältnismäßig niedrig seien.

Was die weitere Entwicklung betrifft, hofft das Reichsarbeitsministerium, daß der Konflikt unter Umgehung des Landesarbeitsgerichts gleich vor das Reichsarbeitsgericht kommt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. November 1928. — Reichstagsler a. D. Dr. Marx hielt in Dresden einen Vortrag über die „Katholische Aktion“. Er bezeichnete eine enge Verbindung zwischen Priester und Laien als notwendig.

Der Vorstand des Bundes zur Erneuerung des Reiches veröffentlicht neue Beschlüsse zur Reichsreform.

Sozialdemokratischer Antrag gegen den Panzerkreuzer. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat entsprechend der Ankündigung des Abg. Wels die Einbringung eines Antrags im Reichstag beschlossen, der folgenden Wortlaut hat: „Der Bau des Panzerkreuzers „A“ wird eingestellt.“ Die Beratung des Antrags dürfte bereits in einer der ersten Sitzungen des Reichstags erfolgen.

Rundschau im Ausland.

Die Eröffnung der Winterarbeit der französischen Kammer ist vom Ministerrat ermöglicht auf den 6. November festgelegt worden.

Auf den polnischen Generalkonsul in Prag wurde ein Anschlag verübt. Der Täter, der eine brennende Benzinflasche in das Konsulat geworfen und auf den Generalkonsul geschossen hatte, wurde verhaftet.

Simon kehrt zurück.

Bei der Ankunft der englischen Simon-Kommission in Indien kam es in Punjab zu religiösen Unruhen. Mehrere tausend Extremisten, Anhänger der indischen Boykottbewegung gegen die Kommission, drangen gegen die Drahtbahn-Barrikaden vor, hinter denen starke Polizeiaufgebote mit blauer Waffe Auffstellung genommen hatten und wiederholten häufig den Ruf: „Simon kehrt zurück!“ Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Mehrere Jnder wurden verletzt.

Aus Stadt und Land.

Die Berliner Verkehrsunternehmungen werden zusammengeleitet. Der Hausbauausfluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage über die Zusammenlegung der drei Berliner Verkehrsunternehmungen: Straßenbahn, Hochbahn und Omnibus, mit einigen Veränderungen in den Satzungen angenommen. Der Ausfluß wird sich nunmehr noch in einigen Sitzungen mit der Durchführung des Vertrages beschäftigen müssen.

Ausstellung „Glas und Metall“. Die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur eröffnet am Freitag in den Vereinigten Staatsschulen für freie

und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg die Ausstellung „Glas und Metall“. Die Glasausstellung setzt zusammenfassend, auf welchen Gebieten der Glasverarbeitung und Glasverwertung der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur Aufgaben erwachsen sind. Das Interesse für den Werkstoff „Glas“ und neue Anwendungsmöglichkeiten zu wecken, ist das Ziel dieser Ausstellung.

Hauptmann jr. geschieden. Die erst am 31. Juli geschlossene Ehe zwischen Hauptmann, dem Sohn des Direktors des Reichsarbeitsministeriums, und der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe ist nach einer Dauer von drei Monaten geschieden worden. Hauptmann jr. war schon einmal kurze Zeit verheiratet.

Oberforstmeister Dr. h. e. Schilling f. Im Alter von 68 Jahren starb in Dresden der frühere Direktor der Forstlichen Versuchsanstalt, Oberforstmeister Dr. h. e. Rudolf Schilling. Von 1919 bis 1923 war er Direktor der Forstakademie von Hannover-Münden, von 1923-1926 leitete er die Gewerbeakademie. Im vorigen Jahre wurde er ihm von der Universität Marburg der Ehrendoktor verliehen.

Dr. Fildner in Essen. Der bekannte Oberforstmeister Dr. Fildner sprach in Essen vor überfülltem Hause über seine letzte Afrikaner-Expedition. Dem Vortragenden wurde großer Beifall zuteil. Oberforstmeister Fildner begrüßte Dr. Fildner und beglückwünschte ihn zu dem erfolgreich beendeten Afrikaner-Kampanje mit den Elementen und machte dem Forscher die Mitteilung, daß die Stadt Essen ihm zur Anerkennung der Ergebnisse seiner Studienreise nach Äthiopien einen Betrag von 5000 Mark zur Verfügung stellt.

Dr. Ing. e. h. Emil Schroeter f. Nach kurzer Krankheit verstarb zu München a. M., wohin er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, im Alter von 73 Jahren der frühere langjährige Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Dr. Ing. e. h. Emil Schroeter, der die Geschäfte des Vereins in der Zeit vom 1. Januar 1885 bis 1916 nachhaltig beaufsichtigte. In den Rahmen seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des genannten Vereins gehörte vor allen Dingen die Leitung des Vereinsorgans „E Stahl und Eisen“, dem er Jahrzehnte hindurch die Richtung gegeben hat.

Erst amerikanisch. Zwei der amerikanischen Zeppeleinpassagiere, die mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Friedrichshagen eintrafen, sind zwei Stunden später mit einem Flugzeug der Luftwaffe, in dem auch der Direktor der Deutschen Luft, v. Strauß, einen Flug belegte hat, nach Berlin weitergereist, wo aus sie sich im Flugzeug nach London begaben.

Die Völsbergbahn unterbrochen. Durch Niedriggang großer Schuttmassen infolge unaufhörlicher winterlicher Regenfälle ist die Völsbergbahn zwischen Brüg und Balben unterbrochen. Der Verkehr wird durch Umfahrungen auf Autokarren aufrechterhalten. Der Regen fällt weiterhin in Strömen. Mit dieser Unterbrechung auf der Völsbergbahn, der sich der neuerlich völlige Unterbruch des Gotthard bei Arbedo, ebenfalls infolge starker Unwetter, hinzugesellt, bleibt für den alten Uebergang durch die Eisenbahn nur noch die Strecke Lanaune-Simplon-Nelle übrig.

Die erste Selbstwegebahn im Niesengebirge. Am Mittwoch ist die neu erbaute Selbstwegebahn von Johannsbad nach dem Schwarzen Berge im böhmischen Teil des Niesengebirges, die erste Selbstwegebahn im Niesengebirge, durch den tschechischen Eisenbahndirektor unter Leitung von Bectroten der Prager Regierung in feierlicher Weise eingeweiht worden. Die Festakte benutzten die neue Bahn zu einer Berg- und Talfahrt.

Neubauten in Prag. In Prag mühten die Feuerwehr und das Baunamt dringend zur Unternehmung eines Neubaus gerufen werden, da sich in den Wänden große Risse zeigten. Zahlreiche schlechte Ziegelsteine waren in kleine Stücke zerbröckelt. Die Unternehmung ergab, daß bei dem Bau der starken Grundpfeiler schlechtes Ziegelmaterial verwendet worden war. Ein Teil der Straße wurde sofort für jeden Fahrverkehr gesperrt. Bemerkenswert ist, daß die von der Baufirma verbanden Ziegelsteine aus derselben Brennerei stammen, wie diejenigen, die für den Bau des in Lieben eingeführten Neubaus Verwendung fanden.

Die Einweihung des neuen Abtes von Loccum. In der Stiftskirche zu Kloster Loccum fand in der fünf Jahrhunderten üblichen feierlichen Form die Einweihung des Landesbischofs Dr. Marahrens als Abt des Klosters statt. Nach voranaenanener feierlicher

Sonja Ivanowna hatte mehr mit Eriks Leben und Sterben zu tun gehabt, als die Welt bis heute ahnte.

Sie stand jetzt vor dem großen Schreibtisch und sah ihn prüfend an. Jedes Fach, jede Lade war von den Notizen, von dem Detektiv, von ihr selbst wieder und wieder herausgezogen und durchsucht worden. Der Schreibtisch selbst von allen Seiten besetzt und gepflückt. Wo an welcher Stelle konnte er ein Geheimnis bergen? Sie versuchte, die kleinen Säulen, auf denen sich ein Kuffen erhob, zu drehen. Sie blieben unbeweglich wie stets. Sie trat hinter den Schreibtisch und stemmte die Hand, die einzelnen Säulen vorsichtig abtastend, gegen jede einzelne Stelle. Und plötzlich — ein Zittern durchlief ihre Gestalt — spürte sie eine leise Bewegung. Sie drückte fester, die Säule fuhr in die Höhe und blieb einige Zentimeter von der Schreibtischplatte entfernt, hängen. Sie war hoch gearbeitet, durch den Druck auf eine bestimmte Stelle in die Höhe zu schieben und enthielt nun auf der freigeordneten Fläche der Schreibtischplatte einen kleinen Knopf.

Clena behte an allen Gliedern. Diese Konstruktion eines Geheimnisses war nicht nur ihr, es war auch dem Herren von der Polizei und sogar dem Detektiv unbekannt. Und natürlich war der Schreibtisch auf ein Geheimfach untersucht worden. Aber als die Säulen auf keinen Druck der Hände reagierten, als auch die herausgezogenen Läden keine besonderen Merkmale zeigten, hatte man sich nicht weiter mit dem Schreibtisch beschäftigt. Doch er selbst wenn er ein Geheimfach barg, für die

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Elksth, den 3. November 1928.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schiffsleitung gratis willkommen.

Tages-Zeiger.

☉-Aufgang: 7 Uhr 29 Min. ☉-Untergang: 4 Uhr 51 Min.

Schwasser:

6.10 Uhr Vorm. — 6.30 Uhr Nachm.

4. November: 6.50 Uhr Vorm. 7.20 Uhr Nachm.

5. November: 7.50 Uhr Vorm. — 8.30 Uhr Nachm.

An der Seefahrtsschule in Elksth bestanden am 2. November von neun Prüflingen die folgenden fünf die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt: Knödel aus Landau, Nordmann aus Oldenburg (gut bestanden), Rabe aus Oberhausen, Schmidt aus Elksth und Schumacher aus Oberhimmelwarden (gut bestanden).

Der Kinder-Gottesdienst beginnt am morgigen Sonntag vormittags 11.15 Uhr.

Vom oldenburgischen Landtag. Es sind eingegangen: Selbstständiger Antrag des Abgeordneten Lehmann (Völk.) auf Förderung der Anlage von Schulgärten. Selbstständiger Antrag des Abg. Friedrich (Soz.) auf Aenderung der Staffel für die Gewerbesteuer. Eine förmliche Anfrage des Abg. Krause (Soz.) betr. Erhöhung der Förderungsmittel zum Bau von Landarbeiter-Eigenheimen aus der verfallenden Arbeitslosenversicherung. Eine Eingabe des Vorstandes des Verbandes der oldenburgischen Landgemeinden um Ablehnung der Vorlage 3 (Gastschulbeiträge), die eine weitere Belastung der Landgemeinden mit sich bringen würde. Eine Eingabe des Stadtmagistrats Brake um Übernahme der Oberrealschule in Brake auf den Haushalt des Staates.

Für den Dienstag nächster Woche ist eine Gesamtsitzung des Landtages in Aussicht genommen. Es verlautet, daß die Anträge, die der Abg. Dannemann (Völk.) angeregt hat, wie von vorne herein befristet wurde, die Billigung des Reichsfinanzministeriums nicht gefunden haben, da sie dem Finanzausgleich widersprechen. Man hört weiter, die Regierung werde, da die betr. Vorlage die Mehrheit des Landtages zweifellos nicht finden wird, sich mit einer Aenderung einverstanden erklären, dahin, daß ausschließlich für die Städte Varel, Brake und Cuttin die erhöhten Zuschläge derart beschlossen werden, daß daraus die Hälfte der vorgesehenen Summe erzielt wird, und daß die andere Hälfte diesen Städten als zinsloses Darlehen oder zu einem mäßigen Zinssatz aus den Einnahmen der Reichseinkommensteuer-Überweisung zur Verfügung gestellt wird. Der Staat müßte natürlich die Bürgschaft übernehmen. Die gefrigen Verhandlungen im Ausschuß, die über 10 Uhr hinaus dauerten, zeigten klar, daß die ursprüngliche Vorlage keine Aussicht auf Annahme hat.

Winklige Straßen, enge Gassen, zerfallene Häuser — im Schatten der Großhähle. Dort liegt die Raschemme „Zum Wespennest“. Abend für Abend treffen sich in dem verträuderten Lokal der Athletenlarf, der Stummelmaße, der Narbenpaule. . . . Ob sie wieder einen neuen Plan ausbaldowern? . . . Dieses ist festzustellen, wenn man heute und morgen obige Vorführung in den „Livol-Lichtspielen“ besucht. Der Name Eddy Polo sagt alles. Als zweiter Film läuft „Die Frauen von Folles Bergère (Ein Lobgefang auf alle schönen Frauen). Paris — der Magnet für alle lebensfrohen Genies. Schöne Frauen, schäumender Sekt, elegante Stätten des Vergnügens, wie „Moulin Rouge“, Folles Bergère usw. Wen reizt es nicht, dieses Sündenbabel kennen zu lernen? — Aber soll man seine Frau dorthin mitnehmen? Das waren wohl die Gedanken von Egon Faber, als er mit seiner zwar jungen und schönen, aber atmofphischen und unleganten Frau im Zuge sah, um eine etwas verspätete Hochzeitsreise nach Paris auszuführen. Im Vordergrund der kommenden Geniee vertieft er sich in ein französisches Witzblatt und vergleicht unwillkürlich die darin dargestellten eleganten Frauen mit seiner doch etwas sehr hausbackenen Ehehälfte. Und da muß nun auch noch das netteste Spiel des Zufalls in das alte Eisenbahn-Witzblatt eine andere Dame hereinsetzen, für die es nur einen Ausbruch gibt — todsch. Natürlich, denn sie ist die Directrice eines der größten Pariser Modenhäuser, Dretoll. Dagegen verläßt natürlich die kleine, in ihrem unmodernen Kostüm wenig ansprechende Frau Egon's. Ankunft in Paris. Zum nicht geringen Erstaunen Egon's erwartet sein Onkel Theodor, ein eingeleiteter Junggeselle und Lebemann, mit einem großen Blumenstrauß den Zug — natürlich nicht seinen Neffen, von dessen Ankunft er keine Ahnung hat, sondern in Wirklichkeit die ihm wohlbekannte, elegante Directrice. — Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Eine geharnischte Erklärung des Oldenburger Landesjagdvereins. Vor kurzem wurde in der Gegend des Ortes Barpel im Osterlande plötzlich ein kapitaler Dammhirsch entdeckt. Viele Unberufene machten sich hinter ihm her zum Teil unter Mitnahme von Hund und Art. Das Tier wurde so lange gehetzt und ihm so lange zugehst, bis es zusammenbrach. Dann schlachtete man es ab. Der Landesjagdverein erklärt, daß dieser „Hirschmord“ jeden gerechten Jäger und Naturfreund mit Wüthen und Ekel erfülle. Der Ausbruch „Masjägererei“ sei für einen solchen Vorgang noch viel zu milde. — Es sei noch bemerkt, daß die Polizei den Hirsch beschlagnahmte und das Fleisch verkaufen ließ. Für die infrage kommenden Verfolger dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel in Aussicht stehen.

Ein Ruß. Das Mädchen, welches in Lohurst eine kleine Sensation dadurch erregte, daß es kurz vor dem Ausbruch des „Graf Zeppelin“ beim Wälschid Knud Egener einen herzhafsten Kusß gab, ist die Privatsekretärin eines der Passagiere, eines Amerikaners namens Joseph V. Jessel. Das Mädchen ist Miß Doris Formis. „Ich konnte nichts dafür, mich in ihn zu verlieben, er hat ein so gutes Aussehen“, sagte sie zu einem Presseinterviewer. „Wenn er wiederkommt, tue ich es wieder, wenn ich die Gelegenheit dazu habe“.

* Verne. Der Untersuchungsrichter weißte hier, um in einer Meineidsfrage Zeugen zu vernehmen. Es handelt sich in diesem Fall um einen Weined, der vor dem Amtsgericht Elksth gelehret worden ist. Angeklagt ist eine Frau aus der Umgebung.

* Oldenburg, 1. November 1928. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht: Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 921 Tiere, nämlich 854 Ferkel, 51 Läuferfärsche und 16 ältere Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 12—15 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 15—19 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt 19—23 „ Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: Läuferfärsche bis 70 Pfund schwer 0.64—0.68 RM Ferkel und ältere Schweine 0.65—0.70 „ Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs langsam, später besser.

* Oldenburg. Eine Anzahl Richter des Oldenburgischen Amtsgerichts und des Landgerichts unternahmten mit dem allgemeinen deutschen Automobilklub eine Informationsreise nach Zwischenahn und Wildeshausen. Zweck der Fahrt war, sich über die wirklichen Verkehrsvorgänge zu orientieren, um aus der Praxis wertvolle Erfahrungen für richterliche Entscheidungen zu sammeln. Es wurden auf der Fahrt interessante Ergebnisse über Falschfahren und sonstige Verstöße festgestellt. So fuhren auf der Strecke Oldenburg bis Zwischenahn 5 Automobile, zwei Motorräder, 32 Pferdewagen und 21 Fahrräder falsch. Viele Wagen reagierten erst auf mehrmaliges Pöpen. 289 Fahrräder wurden ohne Licht angefahren.

* Oldenburg. Die städtische Baugewerkschule, für die bekanntlich das Schöpfersche Haus am Stauer für 110 000 RM angekauft worden ist, wurde am 1. November eröffnet. Das Stadtbaurat hatte die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung eingeladen, sie waren von dem, was in der kurzen Zeit von 23 Tagen geschaffen worden ist, geradezu verblüffend überrascht. Die ausführenden Handwerker und Arbeiter und die Bauleitung (Stadtbaurat Harton und Stadtoberingenieur Meyer) dürfen einen Rekord für derartige Qualitäts-Arbeiten buchen. Es darf nicht vergessen werden, daß auch Direktor Bühl als theoretischer und auch praktischer Fachmann an diesem Erfolge Anteil hat. Große, helle Klassenräume mit den neuesten Einrichtungen machen einen äußerst wohlgefalligen Eindruck. Besont sei, daß diese Schule eine selbstständige Anstalt für sich bleibt und keineswegs mit dem Hindenburg-Polytechnikum bezüglich ihrer Verwaltung und ihrer Lehrpläne etwas zu tun hat. Selbstverständlich werden beide Anstalten Hand in Hand arbeiten. Es finden soziale Schüler angeordnet, daß die unteren Klassen (Parallellklassen) bis auf wenige Plätze in Anspruch genommen werden. Es steht zu erwarten, daß die Reichs- anerkennung der Schule demnächst erfolgt. Den Schülern ist Gelegenheit gegeben, in den oberen Räumen des Gebäudes für einen angemessenen Preis gutes Mittagessen einnehmen zu können. Zum Regierungskommissar der Schule ist Ministerialrat Hendorff II ernannt.

* Rathhauserfeld. In zur Brügges Gasthaus hielt Sonnabend abend die Ortsgruppe vom Bauern-Bäcker- und Siedlerverband eine Versammlung ab, die gut besucht war. Zweck der Zusammenkunft war, einen Vortrag des Vorsitzenden der Ortsgruppe über die Bedeutung der Landwirtschaftskammern zu hören, die am 4. November d. J. stattgefunden hat. Landwirt Loh setzte den Zuhörern auseinander, daß geplant gewesen sei, mit anderen Berufsverbänden eine gemeinsame Liste aufzustellen. So sei auch in den Wahlkreisen 1 und 4 vorgegangen, wo infolgedessen keine Wahl stattgefunden brauche. Hier im Norden sei der Plan aber geseitert an der Personfrage. So wäre dem Bauern-Bäcker- und Siedlerverband in den Wahlkreisen 2 und 4 nichts anderes übrig geblieben, als selbständige Listen mit Kandidaten aus den eigenen Reihen aufzustellen. Das Landwirtschaftskammerngesetz schreibe vor, daß die Wahl in vier Gruppen zu erfolgen habe. Gruppe 1: Inhaber und selbständige Leiter von im Landesteil Oldenburg belegenen Betrieben von über 30 ha Größe. Gruppe 2: Inhaber und selbständige Leiter von Betrieben von über 12 bis 30 ha Größe. Gruppe 3: Zuhaber und selbständige Leiter von Betrieben in Größe von über 1 1/2 bis 12 ha und in Gruppe 4 gehören alle übrigen Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufsstandes und umlagepflichtigen Verpächter. Art. II des Landwirtschaftskammerngesetzes bestimme, daß jeder reichsbedeutende Berufsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts wahlberechtigt sei, sofern er am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet habe, seit mindestens einem Jahr im Landesteil Oldenburg seinen Wohnsitz habe und seit mindestens einem Jahr Berufsangehöriger sei. Die beiden Wahlkreise, in denen gewählt werden müßten, umfassen: Wahlkreis 2 Amt Westerfele, Stadt und Amt Jever, Stadt Nüftringen und vom Amt Varel die Gemeinden Voehorn, Neuenburg und Jemel. Wahlkreis 3 die Gemeinden Butjadingen, Brake, Elksth, die Stadt Varel, vom Amt Varel die Gemeinden Schweiburg, Jade und Landgemeinde Varel und vom Amt Delmenhorst die Gemeinde Altenesch. Als Stimmbezirke gelten die Gemeinden. Herangezogen wurde, daß die Wahlkreise in den Gemeinden verchieden festgelegt sei. In einzelnen Gemeinden finde die Wahl vormittags, in anderen wieder auch nachmittags statt. Da die Regelung nicht überall gleichmäßig getroffen sei, müßte hierauf geachtet werden. Die Wahlordnung schreibe vor, daß die an die Gemeinden überfandenen Wahlzettel von den Gemeindevorstehern auszuliegen seien. Eine reichhaltige Aussprache folgte dem Vortrage. Nachdem der Vortragende noch verschiedene Fragen erläutert, und am Schluß die Anwesenden aufgefordert hatte, für rege Wahlbeteiligung zu sorgen, wurde um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

* Varel. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Seifenfabrik der Firma Ludwig. Ein junges Mädchen kam mit der Hand in eine Walzmaschine, ihr wurde die rechte Hand abgerissen. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

elleidung und Profession trat der neue Abt vor Altar und übernahm das Amt mit einer kurzen Ansprache. Danach wurde der Siegelabdruck des beimangenen Abtes zerbrochen und der Schlüssel des Klosters dem neuen Abt übergeben.

Reicher Heringsfang. Bei Gibeftad im nördlichen Norwegen hat man jetzt einen ganzen Herd mit Heringen abgefischelt. Der Herd nimmt bei Herin-Man kann die Fische in die Boote hineinheben. Einen derartigen Fang hat man dort seit Jahren nicht erlebt.

Ein französischer Dampfer gesunken. Der französische Dampfer „Numidia“, der am Mittwoch früh 250 Passagiere und 300 Tonnen Ladung, darunter zahlreiche Postpakete von Marseille nach Korona auslaufen sollte, ist wenige Stunden vor der Seefahrt mit voller Ladung gesunken. Nur die Schiffsbürde und der Schornstein ragen aus dem Wasser hervor. Infolge des schlammigen Hafengrundes eine Entsendung von Tauchern zur Bedung des Schiffes nicht möglich. Der Vorfall hat in Schiffsfahrern um so größere Erregung ausgelöst, als sich nicht um einen Unfall, sondern um eine verheerliche Verletzung des Schiffes handeln soll. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Drei Tote bei einem Neubaufest. In einem Neubau der Flugzeugwert Aeronautica Italiana in Turin stürzte aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Teil des Mauerwerks ein. Acht Arbeiter wurden den Trümmern in die Tiefe gestürzt. Drei fanden Tod und fünf erlitten erhebliche Verletzungen.

Mit der Höllemaschine gegen den Vater. In La Tau schickte ein Sohn seinem Vater, mit dem er seit langem im Unfrieden lebte, ein Paket mit einer Bombe. Beim Auspacken explodierte diese. Der Vater erlitt schwere Verletzungen. Die Hinterfragung wurde stark beschränkt. Der Täter wurde verhaftet.

Zusammenstöße in Unterägypten. Wie aus Mexiko gemeldet wird, kam es während des Besuchs des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Rabas Schiba in Mansurah zwischen Polizei und Demonstranten zu Zusammenstößen. 18 Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Zwölf Personen sind verhaftet worden. Von den Demonstranten erlitten drei leichte Verletzungen.

Flug New York — Rom. Der amerikanische Flieger Williams ist nach Berichten aus New York mit dem Flugzeug „Miss Columbia“ bereit, jeden Augenblick zu seinem Flug New York — Rom zu starten. Die Benzinansätze des Flugzeuges sind bereits mit 462 Gallonen Brennstoff gefüllt, das sind 7 Gallonen mehr, als bei dem Flug Ghanberlin und seine von New York nach Deutschland. Levine, der Eigentümer des Flugzeuges, wird an dem neuen Flugflug nicht teilnehmen.

Der englische Flieger Kapitän Bancroft, der in einem unbewachten Flug von New York die Bermuda-Inseln erreichen wollte, ist seinerzeit zur Notlandung bei Atlantic City genötigt war, kündigt an, daß er einen neuen Versuch, die Bermuda-Inseln zu erreichen, von Monton in Nordkarolina aus unternehmen werde, was die Entfernung um 50 Meilen verkürzen würde.

Kleine Nachrichten. Der vor einem Jahre nach Untersagung von 95 000 Reichsmark fähige Profurist Schiffmann von den Altanummalswerten in Eingen a. S. konnte in Nürnberg verurteilt werden. Schiffmann war von einem früheren Arbeiter erkannt und angezeigt worden.

In Augsburg machte ein mit beweglichen Flügeln ausgerüstetes Flugzeug des konstruktiven Schmittler erste Probeflüge.

Der tote Umland in Berlin.

Ein Umland-Manuskript in der Spiritalienzeitung. — Ein Umland-Manuskript? — Projekt um das Eigentumsrecht.

Mit einem seltsamen spiritalienzeitung, wie er in ähnlicher Weise wohl noch niemals ein Gericht beschäftigt hat, mußte sich am 30. Oktober das Amtsgericht Berlin-Mitte befassen. Drei Personen, der Schriftsteller Alfred Richard Meyer, die Dichterin Elise Arnhem und der Dichter Eugen Georg, streiten sich um ein allen dreien sehr wertvoll erscheinendes Blatt Papier, das nach ihrer Meinung das Eigentumsrecht einer spiritalienzeitung ist, die im Januar des Jahres 1920 in der Wohnung des Dichters U. M. Meyer in Berlin abgehalten wurde, die der Dichter Georg leitete und in welcher die Dichterin Elise Arnhem als Medium wirkte.

Das Streitobjekt, dessen rechtmäßigen Besitzer jetzt das Gericht feststellen soll, ist ein vergriffenes Blattchen Papier, das nach der Meinung der Sachverständigen von der hundert Jahre alt sein kann und worauf der seit 1862 verordnete bekannte schwäbische Dichter Ludwig Umland im Januar 1920, also 88 Jahre nach seinem Tode, in jener spiritalienzeitung Sitzung durch das Medium Elise Arnhem, mit Geisterhand acht Verse schrieb. Ludwig Umland soll sich aus dem Jenseits, wie Kläger, Beklagte und Zeuge behaupten und unter Eid auszusprechen, das Stückchen Papier selbst mitgebracht haben, während er den Bleistift, womit er schrieb, aus der Hölle brachte der Dichterin Arnhem entnahm.

Er soll jedoch nach der Beweisaufnahme der Niedergerichte, die genau sechs Sekunden gedauert hat, zu bezeugen vergessen haben, wenn er das mit Geisterhand geschriebene Blatt schenken wollte, dem Medium oder dem Sitzungsleiter. Vor Gericht wurde außerdem festgestellt, daß die angebliche Geisterhandchrift aus dem Manuskript die Jahreszahl 1920 trägt und daß zwischen dem Manuskript und der Jahreszahl und der Besetzung nicht der geringste Unterschied festzustellen ist. Das Gericht beschloß, Anfang November zu verhandeln, wenn die angebliche Geisterhandchrift rechtmäßig gehört. Das von Umland's Geist geschriebene Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Wiederkehr:
Ausgelöst wird nichts im Leben.
Aus der schwärzlichen Schwärze
Aus dem Geist mit keinem Leben
Nun von neuem aufgemacht.
Wenn wir unter Dasein enden,
Bleibt ein halbes Lied zurück.
Dieses Lied nun zu vollenden,
Ist uns ewiges Geschäft.
L. Umland. 1920.

Sie machen Ihren Kindern eine große Freude

wenn Sie unsere 10 Schaufenster besichtigen. Auch Sie selbst werden bei unserer Vielseitigkeit manche Anregung für Weihnachtsgeschenke finden. Kaufen Sie frühzeitig, dann haben Sie den Vorteil der großen Auswahl. Anbezahlte Gegenstände werden bis zum Fest zurückgestellt.

Fr. Lehmann, Oldenburg, Gaststraße 27
Korbmöbel, Kinderwagen, Korbwaren, Spielsachen.

Möbel

Ständiges Lager in:

Kleider- Küchen- Topf- Nacht- Wand- Waschkommoden Waschtische Bettstellen Flurgarderoben	Schränke	Stuben- Küchen- Korb- Näh- Schreib- Stühle	Tische

Klubmöbel, Sofas, Chaiselongue, Matratzen, Gardinen, Teppiche, Läufer, Tischdecken.
Fr. Lange & Sohn, Steinstraße 6.

Das Gute bricht
sich immer Bahn

Klipp's Kaffee

Der Wert liegt
in der Qualität

Niederlage bei **Joh. Bargmann.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 4. November:
10 Uhr: Gottesdienst.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag 8 Uhr: Bibel-
stunde.

Deutsch-christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
abteilung.
Mittwoch 8 Uhr: Jung-
mädchenbund.
Freitag 8 Uhr: Nähabend.

Zu verkaufen
trocknen Landschinken
Nachzufragen i. d. Geschäftsst.

Winter- Trikotagen

Damen-Schlüpfer
Kinder-Schlüpfer
Damen-Reform-Hosen
Damen-Prinzeßbrücke
Kinder-Prinzeßbrücke
in
warmer Futterware.
Bekannt billige Preise
Th. von Freeden.

Zu verkaufen
8 000 Pfund
gutgewonnenes Kuhheu
Friedr. Rößen,
Oberhammelwarden.

Viehläuse
mit Brut
tötet unter Garantie
Dr. Brenstein's
verfärbtes Insektenpulver. Es
gibt nichts Besseres; achten
Sie genau auf die Packung!
Zu haben in: **Eisfleth;**
Drogerie **C. W. Rohmann**
Mleiniger, Hersteller:
Apotheker **Franz Schmees,**
Zwifringen bei Bremen.



Bleyle
Kinder-Anzüge
H. G. Lange

Ia Leberwurst
Pfund 80 Pfg.
Rotwurst
Pfund 80 Pfg.
Ia Rippenpeer
und **Pinkel**
empfiehlt
Hamburger Fettwaren-Lager

Sua C.
**Fressen Ihre Ferkel
u. Schweine schlecht?**
Kommen sie nicht voran durch
Husten, Anschlag, Knochen-
steifheit? **Sua C. hilft!** Er-
folg garantiert in 5-8 Tagen!
Apothete M. Kuhland, Eisfleth

Herren - Valetots
Herren - Älster
Jünglings - Älster
Loden - Mäntel
Gummi - Mäntel
Winter - Joppen
in allen Größen
vorrätig
Bekannt billige Preise
Th. v. Freeden

**Jede Woche
mindestens einmal**
sollte es zum Abendbrot
oder zum Frühstück oder
zum Mittagessen die
berühmte Oldenburger
Spezialität: Oldenburger
Delikatess-Brüdwurstchen
geben. Sie sind in jedem
guten Feinst- u. Kolonial-
warengeschäft zu haben.

**Der Sonnabend
bei H. G. Lange**

Eine große Leistung: Damen- Schlupf- Sofen, gefüttert	95	150
Eine große Leistung: Herren- Normal- Hemden starke wollhalt. Normalware	nur	290
Eine große Leistung: Herren- Futter- Hemden prima Qualität	nur	290
Damen- Handschuhe sehr preiswert	95	135
Kaschmir- Strümpfe schwarz und farbig	nur	290

**Heute Sonnabend
billige
Mäntel.**

13 ⁵⁰	15 ⁵⁰
19 ⁵⁰	25 ⁰⁰
37 ⁰⁰	49 ⁰⁰

H. G. Lange.
an Billigkeit voran!

**Monats-
Versammlung**
am Sonnabend, dem 3. d.
M., abends 8 1/2 Uhr, im
Vereinslokal.
Der Vorstand.
**Els-
Nether** **Krieger-
Verein.**
Am Sonntag, dem 4. d.
M., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Stiftungsfest.
Weihnachts-Verlosung.
Totensonntag.
Verchiedenes.
Der Vorstand.
**Gasthof
Zum Deutschen Hause**
Sonntag, d. 4. November:
Sanzfränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
D. Meiners.
Dankeagung.
Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke anlässlich unserer
Hochzeit
Danken herzlich
Emil Gustede und Frau
Martha geb. Rohr.
Hens bei Burchard.

Chlorodont beseitigt übles Mundgeruch u.
hässlich gefärbten Zahnteil



Ata
Henkel's Scheuermittel
putzt alles!

Zivoli - Lichtspiele.
Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr:
7 Sensationsakte
von
Richard Gutler.
Darsteller:
Eddy Polo
Grit Heid
Heddy Wardow
Krafft - Lorking
Nico Luroff
Steffi Loree
Max Maximilian
Aurth Warten
Harry Nestor
Bruno Ziener

Eddy Polo
im
Wespennest

Die Frauen von Folies Bergère
(Ein Lobgesang auf alle schönen Frauen)
6 Akte.
Hauptdarsteller: Claire Kommer,
Silbe Jennings, Josephine Vater,
Original John Kiler-Girls.
Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Else Haderl
Bernhard Grube
Elsfleth Brabe
Ihre Vermählung zeigen hiermit an:
Alois Kaluza und Frau
Anna geb. Piesoldt.

ASTHMA
Chron. Bronchialkatarrh, Ver-
schleimung d. Atmungsorgane
und veraltet. Husten.
9 Jahre schwer daran gelitten,
alle verl. Mittel waren erfolg-
los, bis ich selbst ein Pulver
zum Einnehmen erfuhr und
habe, das mir sofort geholten.
Herzlich empfohlen.
Tausende von Dankschreiben.
Jeder Leidende erhält bei Ein-
send. v. M. 1.05 (Briefmarken)
eine Probe durch meine Ver-
sand-Apothete zugesandt, da-
mit er sich vom Erfolg selbst
überzeugt.
Paul Breitkreutz, Berlin SO 36.

Brake.
**Grobes Schinken- und
Wurstauskegeln**
am Sonntag, dem 4. Nov.,
von 11 Uhr. Circa 16 Breibe.
Hierzu ladet freundlichst alle
Regelbrüder ein
D. Brunken.